

Ein Fan, der's kann

Frühes, Mittleres, Spätes: Christian Brembeck hat Orgelwerke von Max Reger auf CD eingespielt

Dass er zur Musik Max Regers einen Draht hat, steht außer Frage. Erklärtermaßen schon immer war Christian Brembeck, gebürtiger Münchner des Jahrgangs 1960, von diesem Komponisten fasziniert. Ein Fan. Zum 100. Todesjahr Regers, der 1916 starb, hat der bei Franz Lehrndorfer an der Münchner Hochschule ausgebildete (vielseitige) Interpret eine nicht ganz alltägliche CD vorgelegt. Mit trefflich gewählten Kostproben jeweils aus dem frühen, mittleren und finalen Schaffen dieses oberpfälzischen Spätromantikers. Bemerkenswert ist die Produktion durchs Spiel des Interpreten und ob der eingesetzten Instrumente. Zu hören sind zwei Orgeln mit dem erforderlichen Grundstimmepotenzial.

Bei der Fantasie über den Choral „Wachet auf, ruft uns die Stimme“ von 1900 und dem, beginnend mit Weihnachten, am Kirchenjahr orientierten Vierer-Paket aus den Sieben Orgelstücken op. 145 ist das die 1932 von Hans Klais gebaute Orgel der Herz-Jesu-Kirche in Ludwigshafen. Von Brembeck wird das Instrument ausdrucksstark genutzt. Beispiel: „Wachet auf“. Derart dumpf, brütend hat man den Einstieg in die Introduktion kaum je gehört. Aber so ist es richtig – wünscht der Komponist in dieser Friedhofsszene doch ausdrücklich eine „sehr ‚dunkle‘ Registrierung“, mit der bald eine „sehr ‚lichte‘ Registrierung“ gleichsam korrespon-



Christian Brembeck

FOTO: PRO

diert. Die Hinführung aus dem Moll-Dunkel zum E-Dur-Choral: sehr schön. Überhaupt die von Reger genau inszenierten „Lichtspiele“ in seiner mystischsten (und wohl berührendsten) Choralfantasie.

Reger-Feeling zeigt Brembeck bei der Abendmahlsstrophe des Philipp-Nicolai-Liedes: Wo sich jedes dominante Zungenregister verbietet (und allenfalls eine sanfte Oboe am Platze wäre), beschränkt sich der Organist auf den zarten, warmen Labialbereich. Indes: Wo der Choral in sei-

ner Struktur fast aufgelöst erscheint, hätten noch ein Quäntchen mehr Agogik und seelische Bewegtheit („Adagio con espressione“) nicht geschadet. Die von Brembeck bei der herrlichen Fuge eingeschlagene hurtige Gangart geht etwas zu Lasten der kontrapunktischen Feinheiten – bei Reger darf's gemächlicher sein, selbst wenn *Allegro vivace* notiert ist.

Dass er in der Lage ist, Reger'sche Großwerke klug zu strukturieren, unterstreicht Brembeck auch bei den an der Späth-Orgel von 1924/25 der Saarbrücker Kirche St. Michael aufgenommenen fis-Moll-Variationen op. 73. So kompetent wie hier lässt man sich gern durch diesen innovativen, die Melancholie bewusst einschließenden Veränderungsreigen geleiten. Technik, Farben, Ausdruck: bestens. Bei diesem packenden Werk, zu dem die Idee ja 1903 in Basel geboren worden war. Überzeugend die Darbietung

der – was das Booklet verschweigt – nicht unumstrittenen Spät-Stücke aus der Kollektion op. 145 (1915/16). Brembeck ist ein ernstzunehmender Reger-Exeget. Dass seine Einspielung aber nicht auf der seit Juli 2015 komplett vorliegenden Orgelabteilung der neuen Reger-Werkausgabe basiert, ist schade. **Johannes Adam**

Max Reger (1873–1916): Orgelwerke. Christian Brembeck (Orgel). IFO classics ORG 7259.2.